

Neuntes Kapitel.

Paulus erläutert den Inhalt des vorübergehenden Kapitels, daß man nämlich von manchem, welches an sich erlaubt ist, aus höheren Rücksichten sich enthalten vieles dulden und leiden auch sich abtöden müsse, durch sein eigenes Beispiel. Auch er sey ein Prediger des Evangeliums, und könnte wie die übrigen Prediger seinen Lebensunterhalt von den Neubefehrten verlangen: dazu berechnete ihn nicht bloß ein im bürgerlichen Leben allgemein herrschender Gebrauch, sondern der ausdrückliche Wille des göttlichen Gesetzes. Gleichwohl enthalte er sich von der Ausübung dieses seines Rechtes, um das Hinderniß, welches aus Beschwerden über seine Forderungen für die Ausbreitung des Christenthums erwachsen könnte, zu beseitigen, er übe es nicht aus, obgleich schon die Leviten und Priester der Israeliten davon Gebrauch machten und die Bestimmung Christi selbst die Prediger seiner Lehre dazu befugt. Vs. 1 — 14.

Seine Erörterungen sollen jedoch nicht so aufgefaßt werden, als wollte er die Gemeinde dadurch zur Milde thatigkeit gegen ihn veranlassen: das Predigen sei ihm als Pflicht auferlegt, welcher er sich auf keine Weise entziehen könne, er habe sich in der Uneigennützigkeit, womit er dieß gethan, höheren Rücksichten gefügt, wie er dieß auch in andern Stücken zu thun pflege. Vs. 15 — 22. Alles dieß geschieht um des Evangeliums willen, die dadurch verheißenen Belohnungen müssen wir streben zu erlangen und kein Opfer muß uns zu groß erscheinen. Vs. 23 — 27.

1. **B**in ich nicht frei? Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht Jesum Christum unsern Herrn gesehen? Seid ihr nicht mein Werk im Herrn?
2. Wenn ich Andern nicht ein Apostel bin, so bin ich es doch euch: denn das Siegel meiner Apostelschaft seid ihr im Herrn,
3. dieß ist meine Vertheidigung gegen die, welche mich richten wollen.
4. Haben wir etwa nicht die Vollmacht, Essen und Trinken uns reichen zu lassen.
5. Haben wir etwa nicht das Recht eine Christin, ein Weib mit uns zu führen, wie auch die übrigen Apostel und die Verwandten des Herrn und Kephas?

1. Vers. Sinn: Bin ich nicht eben so wie andre berechnigt zu thun was ich will, um mir meinen Wirkungskreis zu erleichtern, s. B. 5. Steht mir als Apostel nicht die Vollmacht zu, zu befehlen? (s. Röm. 1, 1.). Habe ich nicht von Christo selbst meine Aufträge empfangen, indem ich ihn ebenfalls gesehen habe? (s. Apgsch. 9. und Gal 1, 12. I Cor. 11, 20. 7, 6. I Thess. 4, 15.). Habe ich nicht euch zum Christenthume bekehrt und eure Gemeinde gestiftet? (s. Apgsch. 18, 11. 18.).

2. Vers. Sinn: Wenn Andre mich als Apostel nicht anerkennen wollen, so erkennet ihr mich doch als solchen an, indem ihr als eine von mir gestiftete christliche Gemeinde mein Apostelamt ganz unwiderleglich beurkundet.

4. 5. Vers. Sinn: Dürfte ich nicht bei denen, welchen ich das Evan-

6. Oder habe allein ich und Barnabas nicht das Recht, die Handarbeit nicht zu unterlassen?

7. Wer dient wohl als Soldat je auf eigene Kosten? Wer pflanzt wohl einen Weinberg und genießt nicht von seiner Frucht? Oder wer weidet eine Heerde und nährt sich nicht von der Milch der Heerde?

8. Sage ich dieß etwa bloß nach Menschenweise? Oder sagt nicht auch das Gesetz dasselbe?

9. Denn in dem Gesetz Moses steht geschrieben: du sollst dem Ochsen, wenn er drischt, nicht das Maul zubinden. Sorgt etwa Gott bloß für die Ochsen?

10. Oder sagt er es vielmehr unsertwegen? Ja unsertwegen ist es geschrieben, denn auf Hoffnung soll der Pflüger pflügen und der Drescher ist in der Hoffnung mitzugenießen.

11. Wenn wir bei euch das Geistige gesäet haben, ist es etwa Großes, wenn wir euer Irdisches erndten?

12. Wenn Andre von eurer Habe genießt, warum nicht vielmehr wir? Aber wir haben uns dieses Rechts nicht bedient, sondern wir ertragen Alles, damit wir dem Evangelium Christi kein Hinderniß legen.

gelium predige, meinen Lebensunterhalt fordern oder eine Christin mit mir führen, welche dafür Sorge trüge, wie die übrigen Apostel, die Verwandten des Herrn und selbst Petrus zu thun pflegen?

6. Vers. Daß Paulus sich von seiner Handarbeit ernährte, wird von ihm auch sonst versichert, s. Apgsch. 20, 34. I Thessl. 4, 11. Eph. 4, 28. u. a. — Barnabas wird uns als Gefährte und Mitarbeiter des Apostels Paulus bezeichnet Apgsch. 11. 12. 13 — 15. Gal. 2, 1. 9, 13. u. a.

7. Vers. Sinn: Jeder Arbeiter erwartet für seine Arbeit den Lohn, z. B. der Soldat den Sold für seinen Dienst, der Pflanze eines Weinbergs die Früchte desselben, der Hirt seine Nahrung von der Heerde.

8. 9. 10. Vers. Sinn: Indes sage ich dieß nicht bloß mit Rücksicht auf einen Gebrauch, der bei den Menschen herrschend und durch die Natur der Sache begründet ist: auch das Gesetz Moses befiehlt, daß dem Arbeiter sein Lohn nicht entzogen werden soll. Denn wenn es V Mos. 25, 4. verordnet, daß dem Ochsen, wenn er über die auf dem Getreidefelde zusammengetragenen Getreidehalmen geführt wird, um die in den Ähren befindlichen Körner auszutreten, das Maul nicht zugebunden werden soll, damit er nicht am Streifen gehindert werde: so will es damit die Vorschrift erteilen, daß dem Arbeiter überhaupt sein Lohn nicht entzogen werde.

11. Vers. Sinn: Dürften wir nicht mit allem Recht dafür, daß wir euch mit dem größten aller Güter, wodurch ihr die ewige Glückseligkeit erlangt, bekannt gemacht haben, von eurer Habe unsern Lohn nehmen?

12. Vers. Die Andern sind die Prediger des Evangeliums, die nach dem Beispiel der Apostel von den Gemeinden, bei denen sie lehrten, ihren Lebensunterhalt empfangen. Paulus verzichtet auf ihn (s. B. 6.), um jeden Vorwand zu beschwerden zu beseitigen und dem Eingang des Evangeliums durchaus kein Hinderniß zu legen.

13. Wisset ihr nicht, daß die, welche beim Tempel arbeiten, vom Tempel ihr Brod empfangen und daß die, welche dem Altare dienen, vom Altare ihren Theil empfangen?

14. So hat auch der Herr verordnet, daß die das Evangelium predigen, vom Evangelium leben sollen.

15. Ich aber habe von dem Allen nicht Gebrauch gemacht. Ich schreibe euch aber dieses nicht, damit es so mit mir gehalten werde; denn lieber wollte ich sterben, als daß mir Jemand meinen Ruhm vernichtete.

16. Denn wenn ich das Evangelium verkündige, so ist dieß

kein Ruhm für mich; es liegt mir ja als Pflicht ob: denn wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündigte.

17. Thu' ich es gern, so wird mir mein Lohn: thät' ich es ungerne, so ist mir doch einmal das Amt anvertraut.

18. Welches ist denn nun mein Lohn? Daß ich, da ich das Evangelium verkündige, es unentgeltlich verkündige, so daß ich von dem Rechte, daß mir bei Verkündigung des Evangeliums zukommt, keinen Gebrauch mache.

19. Obgleich von Allen frei, habe ich mich doch Allen zum Sklaven gemacht, um desto Mehre zu gewinnen.

13. Vers. Die Leviten erhielten den Zehnten, s. III Mos. 27, 30. IV Mos. 18, 20 — 23. V Mos. 14, 22 — 23. und die Priester, welche den Altardienst im Heiligtume zu verrichten hatten, erhielten außer dem vom Zehnten ihnen zukommenden Theile auch den größten Theil der von den Israeliten dargebrachten Opfer als Gehalt für ihren Lebensunterhalt.

14. Vers. Die Verordnungen des Herrn finden sich Matth. 10, 10. Luc. 10, 7.

15. Vers. Daß Paulus bei den Korinthern sich durch körperliche Arbeiten seinen Lebensunterhalt verdient habe, wird Apgs. 18, 3. erzählt. — Die Erörterungen B. 1 — 15. über den ihm zustehenden Lohn konnte die Vermuthung veranlassen, als hätte ihn hiebei irgend ein Interesse geleitet: dagegen verwahrt er sich nun.

16. Vers. Sinn: Wenn ich das Evangelium überall predige, so darf ich mich dessen nicht rühmen: denn es ist mir dieß als Pflicht von Christo auferlegt; ich würde mich schwer gegen ihn vergehen und die härtesten Strafen müßten mich treffen, wenn ich mich dieser Verpflichtung entzöge.

17. Vers. Sinn: Predige ich es aus freien Stücken, ohne daß ich durch Lohn dazu veranlaßt werde; so habe ich gewiß eine Belohnung dafür zu erwarten: wollte ich es aber auch nicht aus freien Stücken thun, so bin ich in Folge des mir gewordenen Auftrages dazu verpflichtet.

18. Vers. Welchen Lohn habe ich denn also als Prediger des Evangeliums? Den, daß ich als solcher wirke ohne entschädigt zu werden und das Gefühl habe, von dem Rechte, eine Belohnung für meine Mühe fordern zu dürfen, keinen Gebrauch zu machen.

19. Vers. Sinn: Obgleich ich gegen niemand irgend eine Verbindlichkeit habe, so habe ich doch grade so wie ein Sklave ganz umsonst gearbeitet, um auf diesem Wege desto mehr Gutes zu wirken.

20. Bei den Juden betrug ich mich wie ein Jude, um die Juden zu gewinnen, bei den Sklaven des Gesetzes betrug ich mich, als stünde auch ich unter dem Gesetz, (obgleich ich nicht unter dem Gesetz stehe), um die Sklaven des Gesetzes zu gewinnen.

21. Bei denen, die ohne Gesetz sind, als wäre auch ich ohne Gesetz, wiewohl ich von Gottes Gesetz nicht entbunden, sondern dem Gesetz Christi verpflichtet bin, um die zu gewinnen, welche ohne das Gesetz sind.

22. Den Schwachen bin ich wie ein Schwacher geworden, um die Schwachen zu gewinnen, Allen bin ich Alles geworden, um Alle selig zu machen.

23. Dieses thu' ich um des Evangeliums willen, damit ich Mitantheil daran habe.

24. Wißet ihr nicht, daß die Wettkämpfer zwar Alle laufen, aber nur Einer den Preis erhält? Laufet so, daß ihr den Preis gewinnt.

25. Jeder Kämpfer aber ist

20. Vers. Sinn: Bei denen die durch ihre Religion, Sitten und Gebräuche als Juden sich von den übrigen Völkern unterscheiden, benahm ich mich als Jude, bei denen die blindlings dem Gesetz Moses gehorham leisten, betrug ich mich gleichfalls als ein solcher, obgleich ich dem Gesetz nicht unterthan bin und alles dieses geschah, um mir bei Allen Eingang zu verschaffen, Alle für das Reich Gottes zu gewinnen.

21. Vers. Sinn: Bei den Heiden benahm ich mich wie Einer, der wie sie ohne positives göttliches Gesetz lebt, obgleich mir die Beobachtung eines solchen göttlichen Gesetzes, welches nämlich Christus den Menschen mitgetheilt hat, auferlegt ist; bei denen, die in der Erkenntniß noch nicht weit vorgedrückt sind, versetzte ich mich ganz in deren Zustand, um durch dieses Fügen in äußere Formen alle Menschen für die ewige Seligkeit zu gewinnen.

23. Vers. Sinn: Alles dieses thu' ich, damit ich wie so viele andre für die Verkündigung der frohen Botschaft am Messiasreiche recht segensreich mitwirken könne.

24. Vers. Sinn: Es verhält sich mit denen, die nach dem Lohn der ewigen Seligkeit streben, wie mit den Wettkämpfern bei den Römischen Spielen: Alle Wettkämpfer laufen in der Rennbahn nach dem Ziele, aber nur Einer gelangt zuerst an und gewinnt den Preis. Bietet alle eure Kräfte auf, um jenen Lohn zu erhalten. —

Der Apostel bedient sich hier, um den Kampf des Christen für die Erlangung der ewigen Glückseligkeit zu veranschaulichen, eines Bildes, das von den besonders im Isthmus zu Korinth üblichen Spielen, insbesondere von dem Wettrennen, entlehnt ist. In einer Rennbahn, welche gewöhnlich 125 geometrische Schritte lang war, liefen von dem Einen Ende nach dem Andern oder nach dem Ziel immer vier mit einander zugleich und der zuerst Angelangte mußte das Ziel ergreifen. Die Sieger mußten dann, wie bei den übrigen ~~Wett~~ des Wettkampfes, es wieder unter sich aufnehmen, und nur derjenige, welcher Allen das Ziel ablief, war der Sieger, der den Preis erhielt.

in Allem enthaltsam: und das ich kämpfe eben so, nicht um thun jene, um einen hinfälligen, Luststreiche zu thun: wir hingegen, um einen unver- 27. aber ich halte streng und welklichen Kranz zu gewinnen. hart meinen Leib, damit ich 26. Ich laufe nun eben so, nicht, da ich andern predige, nicht als auf etwas Ungewisses; selbst verwerflich werde.

25. Vers. Sinn: Wenn schon jene Kämpfer gewissen Entbehrungen sich unterziehen müssen, um den Siegeskranz zu erringen; um wie viel mehr Opfer müssen wir bringen, um den unvergänglichen Lohn der ewigen Seligkeit zu erlangen. — Auch das hier von Paulus gebrauchte Bild ist von jenen Wettkämpfern entlehnt, die durch Beobachtung einer strengen Diät im Genuß der Speisen, durch Enthaltbarkeit vom Weine und Weischlase und durch Vorübungen zu den Kämpfen sich vorbereiten mußten.

26. Vers. Sinn: Auch ich habe ein bestimmtes Ziel, wornach ich strebe; aber die Erreichung dieses Ziels ist keineswegs ungewiß; der Lohn der ewigen Seligkeit, um deren Besitz ich mich bewerbe, wird mir gewiß zu Theil. — Ueber das Bild: „ich laufe u. s. w.“ vergl. B. 24. — Das Bild: „ich kämpfe eben so, nicht um Luststreiche zu thun“ ist entlehnt von den Faustkämpfen der Alten, wobei der Faustklopfer mit den von Riemen umwundenen und durch Blei oder Eisen schwer gemachten Händen gewaltig auf den Gegner loszuschlug: wiew dieser aber gut aus, so ging der Streich in die Luft.

27. Vers. Kein Opfer ist mir hiebei zu groß, keine Entbehrung zu empfindlich, damit ich nicht mich selbst der Verwerfung würdig mache, während ich andern predige, mit Hintenansehung alles Irdischen die Glückseligkeit sich zu erwerben.